

Imke Mendoza

## VERHINDERTE GRAMMATIKALISIERUNG? ZUR DIACHRONIE VON RESULTATIVKONSTRUKTIONEN MIT *MIEĆ* 'HABEN' IM POLNISCHEN

### 1. Einleitung

Die Frage nach dem Status von Konstruktionen, die aus einer Form von *mieć* und einem Partizip Passiv bestehen (*mam to zrobione* 'ich habe das gemacht'), beschäftigt die polonistische Linguistik seit einigen Jahren recht intensiv. Insbesondere geht es dabei um die Frage, ob es sich hierbei um ein neues Perfekt oder zumindest um ein Perfekt *in statu nascendi* handelt. Arbeiten, die diese These vertreten, liegt häufig explizit oder implizit die Annahme zugrunde, dass bestimmte Merkmale dieser Konstruktion, die bei der Grammatikalisierung eines possessiven Resultativs zum Perfekt eine wichtige Rolle spielen, Errungenschaften des modernen Polnischen sind. Dies wiederum wird als ein zentrales Argument für einen aktuellen Grammatikalisierungsprozess angeführt.

Ein Gebiet, das hingegen kaum beschrieben ist, ist die Geschichte der Konstruktion. Dabei ist die Frage nach ihrem Alter und v.a. nach ihren Eigenschaften in früheren Stadien des Polnischen für die Diskussion um eine Grammatikalisierung und die Bewertung des heutigen Zustandes durchaus relevant.

Im vorliegenden Beitrag soll gezeigt werden, dass Konstruktionen wie *mam to zrobione*, die ich hier als possessive Resultativkonstruktionen bezeichne, schon in den frühesten Texten nachgewiesen werden können und dass sie sich durch die Jahrhunderte hindurch kaum verändert haben.

### 2. Die bisherige Forschung

Die ausführlichsten Hinweise auf die alt- bzw. mittelpolnische Situation findet man in den entsprechenden Wörterbüchern. Der *Słownik staropolski* führt als eine der Bedeutungen von *mieć* an, dass "w połączeniu z imiesłowem biernym czasownika dokonanego stwierdza istnienie rezultatu czynności" (S. 217). Als Belege werden die folgenden Stellen aus der *Biblia królowej Zofii* bzw. dem *Rozmyślanie przemyskie* genannt:

- (1) odpuscyl Saul ... krolyowy ... y wszemu, czso bilo krasnego, any czso *tego chyal zatraczono myecz* (nec voluerunt disperdere ea) (Biblia królowej Zofii, Reg. 15,9, 1453-1455)  
'Saul schonte den König und alles, was schön war und wollte nichts davon verloren haben'
- (2) *myeli to v ych zakonye napyssano* (Rozmyślanie przemyskie 774, Anfang 16. Jh.)  
'sie hatten das in ihrem Gesetz niedergeschrieben'

Der Słownik polszczyzny XVI wieku ist ausführlicher und führt mehr Beispiele an als der Słownik staropolski. In der Kartothek des Wörterbuchs finden sich 176 Belege für die Konstruktion "z imiesłowem biernym" (wobei deverbale Adjektive ausdrücklich miteingeschlossen werden<sup>1</sup>), 75 davon mit "aktiver Bedeutung" und 101 mit "passiver" (s. unten).

Das Wörterbuch unterscheidet zwischen einer aktiven und einer passiven Bedeutung. Die aktive Bedeutung wird mit 'kto coś zrobił' paraphrasiert, als Beleg wird u.a. (3) angeführt.

- (3) *tzterdzieci y Siedm bitew mial* [tze]fliwie *wigranich* (B. Paprocki, Upominek albo przestroga..., B2v, 1587)  
'Er hatte siebenunddreißig Schlachten glücklich gewonnen'

Als Paraphrase für die passivische Bedeutung wird 'zrobiono komuś coś' angegeben. Unter den angeführten Belegen gibt es solche, die das Agens explizit nennen (4) und solche ohne Nennung des Agens (5).

- (4) *mielifmy* od niebofszczya Klementá Papieżá *niemálo Kondicy* około iego *powiedzianych* (M. Bielski, Kronika 213, 1564)  
'wir bekamen vom Papst Clemens selig nicht wenige Verträge ihn betreffend gesagt'
- (5) *Gdzie iáfnie tylko wierni mają obiecáne zmartwychwstánie chwálebne* (G. Paweł, O prawdziwej Śmierci 30, 1568)  
'wo nur die wirklich Gläubigen die gelobte Auferstehung versprochen bekommen haben'

Darüber hinaus erschöpft sich die bisherige Forschung im Wesentlichen in den diesbezüglichen Bemerkungen in Pisarkowas historischer Grammatik des Polnischen (Pisarkowa 1984), die seitdem immer wieder zitiert werden. Pisarkowa sieht erste Ansätze zur Entwicklung der Konstruktion in Richtung Perfekt bei Mickiewicz im 19. Jh. und führt dafür Beispiele wie (6) an:

<sup>1</sup> "też z przymiotnikiem odczasownikowym w znaczeniu równym imiesłowowi" (op. cit., Bd. XIII, 523).

- (6) *mam tu wygotowane do druku jedno poema* (Mickiewicz, Listy; Pisarkowa 1984, 58)

'ich habe hier ein Poem zum Druck vorbereitet'

Die Ähnlichkeit zum Perfekt besteht für sie darin, dass Agens und Subjekt im vorliegenden Beispiel identisch sind (op. cit., 58).

Schließlich erwähnt sie noch, dass die Konstruktion *mieć* + PP mit resultativer Bedeutung ("stwierdzenie istnienia rezultatu czynności" op. cit., 59) auch schon im Altpolnischen vorkommt.

### 3. Definitionen

#### 3.1 Resultativ vs. Stativ vs. Perfekt

Als resultative Konstruktion bezeichne ich gemäß der Petersburger Schule eine morphosyntaktische Konstruktion, die den Nachzustand einer Handlung beschreibt und dabei die Handlung bzw. den Zustandswechsel, der zu dem beschriebenen Zustand geführt hat, impliziert<sup>2</sup>. Das kann folgendermaßen illustriert werden:

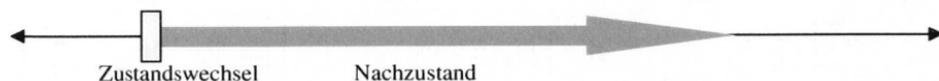


Abb. 1: Resultativ

Je nach dem Verhältnis der Aktanten des Ausgangsverbes zu den syntaktischen Aktanten der aktuellen Resultativkonstruktion kann man drei Typen unterscheiden: subjektorientierte, objektorientierte und eben possessive Resultativkonstruktionen. Letztere sind Resultativa, bei denen das grammatische Subjekt der Konstruktion und der zweite Aktant des Verbs, von dem das Partizip abgeleitet ist, in einer possessiven oder quasi-possessiven Relation stehen.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Zur Definition von Resultativkonstruktionen s. Nedjalkov, Jaxontov (1988); Giger (2003, 17–26); Wiemer, Giger (2005, 1–3); Mel'čuk (1998, 76). Andere Namen für Resultativa sind Zustandsperfekt (statal perfect, Maslov 1988, 64f.) oder Resultativperfekt (für possessive Resultativa, Breu 1988, 54f.).

<sup>3</sup> Beim subjektorientierten Resultativ ist das Subjekt bzw. der erste Aktant des Ausgangsverbs identisch mit dem Subjekt der Resultativkonstruktion (poln. *Jan przejął się losem brata* > *Jan był przejęty losem brata*; Wiemer, Giger 2005, 6), und beim objektorientierten Resultativ ist das direkte Objekt bzw. der zweite Aktant des Ausgangsverbes mit dem Subjekt der Resultativkonstruktion identisch (russ. *Lesopil'sčiki srubili derevo* > *Derevo*

Das possessive Resultativ muss einerseits vom Stativ und andererseits vom Perfekt abgegrenzt werden. Stative bezeichnen Zustände, ohne dass ein Zustandswechsel impliziert ist, vgl. Abb. 2.



Abb. 2: Stativ

Ein Perfekt hingegen bezeichnet einen Zustandswechsel und impliziert den Nachzustand. Es ist somit das Gegenstück zum Resultativ:

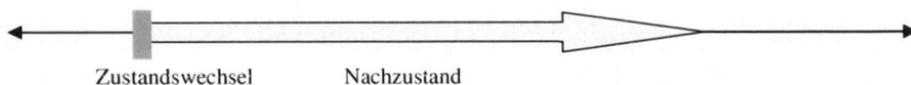


Abb. 3: Perfekt

Die drei Konstruktionen Stativ, Resultativ und Perfekt stehen in einem Grammatikalisierungsverhältnis zueinander. Das Perfekt kann sich zu einem narrativen Präteritum bzw. einem generellen Vergangenheitstempus weiterentwickeln. Vor allem die Grammatikalisierung vom Resultativ zum Perfekt bzw. zum narrativen Präteritum in den romanischen und germanischen Sprachen ist gut analysiert und dokumentiert<sup>4</sup>. Zur diesbezüglichen Diskussion für das Polnische s. Abschnitt 4.6.

### 3.2 Prädikative vs. attributive Funktion des Partizips

Das Partizip Passiv, das in den Resultativkonstruktionen ja Teil des Prädikats ist, kann im Polnischen natürlich auch attributiv verwendet werden. Nicht selten führt das im Einzelfall zu Abgrenzungsschwierigkeiten. Besonders schwierig ist die Abgrenzung bei Konstruktionen, deren Partizipien von imperfektiven oder von intransitiven Verben gebildet werden, und bei Konstruktionen, in denen eine inalienable Zugehörigkeit ausgedrückt wird (was wiederum oft mit Antikausativa geschieht). Manche Autoren lösen diese Probleme dadurch, dass sie

---

*srubleno*; a.a.O.). Ausführlicher zu den unterschiedlichen Typen s. a.a.O. und Nedjalkov, Jaxontov (1988, 8–11).

<sup>4</sup> Die einschlägige Literatur ist umfangreich, hier seien nur einige wenige Titel genannt: Dentler (1997), Detges (2000), Grønvik (1986), Jacob (1995), Kuroda (1999), Pinkster (1987).

bestimmte Gruppen von vorneherein von den Resultativkonstruktionen ausschließen. So betrachtet Labocha (1988, 236) imperfektive Partizipien grundsätzlich als attributiv, für Łaziński (2001, 7f.) sind Äußerungen, die das Aussehen des Subjekts, seinen psychischen oder physischen Zustand charakterisieren, nicht resultativ, sondern statisch. Die Partizipien haben in solchen Äußerungen nach Łaziński attributive Funktion.

Labocha scheint außerdem anzunehmen, dass es sich bei den Eigenschaften attributiv und prädikativ um gradierbare Eigenschaften handelt, wenn sie von Typen "najbardziej zbliżonych do użycia atrybutywnego" (Labocha 1988, 236) spricht, bzw. davon, dass in Beispielen, in denen physische oder psychische Eigenschaften des Subjekts beschrieben werden "funkcja imiesłowu biernego utworzonego od czasownika dokonanego zbliżona była do atrybutywnej" (op. cit., 238).

M.E. ist es nicht sinnvoll, Konstruktionen mit bestimmten semantischen oder formalen Eigenschaften von vorneherein auszuschließen. Das gilt v.a. für die Untersuchung von Texten vergangener Sprachstufen, weil dann die Gefahr besteht, dass man eventuelle Entwicklungen übersieht.

Häufig liefert die unmittelbare syntaktische Umgebung deutliche Hinweise auf die Funktion des Partizips. Wenn dort eindeutig als attributiv oder als prädikativ bzw. resultativ interpretierbare Elemente zu finden sind, kann man mit einem Parallelisierungseffekt<sup>5</sup> rechnen, der je nach Umgebung die eine oder andere Lesart erzwingt. So liegt in (7) beim Nachkonjunkt ein Objektresultativ vor, was eine prädikative Interpretation von *związanych* nahelegt.

- (7) *ręka nie miał nigdy związanych/ ani nogi jego splecione kiedy były* (Birkowski, 1627; Datenbank)

'die Arme hatte er nie zusammengebunden/ und auch seine Beine waren nie gefesselt'

Umgekehrt erhält das Partizip in (8) durch das Adjektiv *ładki* in derselben Nominalphrase eine eindeutig attributive Interpretation:

- (8) *I Rugier miał tarcz ładką, zbyt polerowaną* (P. Kochanowski, 1618; Datenbank)

'und Rugier hatte einen glatten Schild, übermäßig poliert'

In (9) wird durch die Koordination der Partizipialphrase mit dem Substantiv *obyczaj*, die beide von *mieć* abhängen, eine prädikative Lesung verhindert:

<sup>5</sup> Begriff aus Lang (1977).

- (9) Niepospolite sam *masz obyczaje, Sam i naukę od inszych zakrytą* (J.A. Morsztyn, Mitte 17. Jh.; Datenbank)  
'du hast selbst außergewöhnliche Gewohnheiten, [hast] selbst auch eine Wissenschaft, vor anderen verborgen.'

Wenn *mieć* durch eine adverbiale Bestimmung erweitert wird und der Ausdruck der Bedeutung 'halten', 'bei sich führen' entspricht (vgl. *w swej ręce* bzw. *za sobą* in den folgenden Beispielen), ist das Partizip ebenfalls eher attributiv als prädikativ zu interpretieren:

- (10) *a list miał w swej ręce pisany* tymi słowy: (Biblia królowej Zofii, 1453-1455; PolDi)  
'und er hielt einen Brief in seiner Hand, geschrieben mit diesen Worten'  
(11) *mając za sobą listy pisane* od jm. pana rejmentarza (Poczobut Odlanicki, Mitte 17. Jh.; Datenbank)  
'Briefe bei sich habend, die vom ehrwürdigen Herrn Regimentarius geschrieben wurden'

#### 4. Die Konstruktion im modernen Polnischen

Im modernen Polnischen kommen Resultativa mit *mieć* v.a. in der gesprochenen Sprache vor, sowohl im *język potoczny* als auch in bestimmten Dialekten (Labocha 1988, 234; Weydt, Kaźmierczak 1999, 16; Piskorz 2012, 93–102). Im Folgenden sollen die wichtigsten syntaktischen und semantischen Merkmale der modernen Konstruktion vorgestellt werden, nämlich die Obligatorik des Objekts, die Kongruenz des Partizip, die Identität des Agens, die Semantik der beteiligten Verben sowie die Kombinationsmöglichkeit mit anderen verbalen Kategorien<sup>6</sup>.

##### 4.1. Obligatorisches Objekt?

In der Regel haben die possessiven Resultativa ein Objekt. Als Objekt können neben Nominalphrasen auch Nebensätze (12) oder Infinitive (13) auftreten, das Partizip steht dann im Neutrum.

<sup>6</sup> Aus Platzgründen beschränke ich mich auf die genannten Eigenschaften. Nicht diskutiert werden die Frage nach der Desemantisierung von *mieć* sowie die Wortfolge. Ein dementsprechender Vergleich der modernen Konstruktion mit den älteren Spachzuständen ist ein Desiderat der weiteren Forschung. – Zur Wortfolge s. Labocha (1988, 236), Nomachi (2006, 178), Piskorz (2012, 218f., 227–241), zur Desemantisierung s. Weydt, Kaźmierczak (1999), Łaziński (2001, 8), Piskorz (2012, 242–247).

- (12) *Mam zastrzeżone w kontrakcie, że nie muszę pokrywać wszelkich kosztów.* (Weiss 1977, 371)  
'ich habe mir im Vertrag vorbehalten, dass ich keinerlei Kosten abdecken muss'
- (13) *Mamy zabronione tam chodzić.* (Labocha 1988, 240)  
'Wir haben es verboten bekommen, dort zu gehen'

Fälle ohne overt es Objekt sind viel seltener<sup>7</sup>. In der einschlägigen Literatur werden folgende Beispiele angeführt:

- (14) *Masz na teraz darowane.* (Piskorz 2012, 219)  
'Dir wurde für jetzt verziehen.'
- (15) *Nie mam jeszcze posprzątane.* (op. cit., 220)  
'Ich habe noch nicht aufgeräumt.'
- (16) *Mam już załatwione.* (a.a.O.)  
'Ich habe das schon erledigt.'
- (17) *Teraz mogę już iść, mam wreszcie ugotowane i odkurzone.* (Weydt, Kaźmierczak 1999, 10)  
'Ich kann jetzt schon gehen, ich habe endlich gekocht und staubgesaugt.'

Die Beispiele (14)-(17) können auch so interpretiert werden, dass hier ein elidiertes Objekt, z.B. das Demonstrativum *to* oder der Quantor *wszystko*, und somit gar keine "echte" Objektlosigkeit vorliegt. Während Łaziński (2001, 10) generell eine solche Interpretation für scheinbar objektlose Resultativkonstruktionen annimmt, liest Piskorz (2012, 222) entsprechende Beispiele zwar auch so, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass ihre Umfrageergebnisse zeigen, dass "die grammatische Akzeptanz bei Sätzen ohne das realisierte Objekt höher ist, als bei Sätzen mit dem anaphorischen Pronomen *to*".

#### 4.2 Kongruenz des Partizips

Das Partizip kongruiert normalerweise in Kasus, Numerus und Genus mit dem Objekt. Je nach syntaktischer Umgebung stehen Objekt und Partizip im Akk. (18) oder, in negierten Sätzen und nach den entsprechenden Numeralia und Quantitätsausdrücken, im Gen. (19)-(20):

- (18) *Już mam chleb kupiony.* (Labocha 1988, 239)  
'Ich habe schon Brot gekauft.'
- (19) *Nie mam ani jednej strony napisanej.* (Piskorz 2012, 216)  
'Ich habe noch keine einzige Zeile geschrieben.'

<sup>7</sup> In Piskorzs Korpus haben 14,4% der Fälle mit transitivem Partizip kein Objekt (Piskorz 2012, 211).

- (20) *Mam wypełnionych sześć formularzy.* (op. cit., 218)

'Ich habe sechs Formulare ausgefüllt.'

Allerdings gibt es auch Fälle von fehlender Kongruenz. In negierten Sätzen und nach Numeralia bzw. Quantitätsausdrücken kann auch ein Partizip im Akk.Neutr. verwendet werden:<sup>8</sup>

- (19a) *Nie mam ani jednej strony napisane* (op. cit., 216)

- (20a) *Mam wypełnione sześć formularzy.* (op. cit., 218)

Im folgenden Beispiel fehlt die Genuskongruenz. Das (feminine) Objekt der Resultativkonstruktion ist elidiert, das Partizip steht im Neutrum:

- (21) *Ślodziłeś herbatę? Mam już postodzone* (Pisarkowa 1984, 58)<sup>9</sup>

'Hast du den Tee gesüßt? Ich habe ihn schon gesüßt.'

Insgesamt überwiegen jedoch die kongruierenden Partizipien deutlich. So weisen im Korpus von Piskorz 75,7% der Belege Kongruenz des Partizips auf (Piskorz 2012, 211).

#### 4.3 Agens

Die Identität des Agens der durch das Partizip ausgedrückten Handlung spielt bei der Konstruktion *mieć* + PP keine Rolle. Das Subjekt zu *mieć* ist von der beschriebenen Situation betroffen, das heißt, es ist der Benefizient der Handlung, unabhängig davon, wer die Handlung ausgeführt hat. Entsprechend kann das Agens mit dem Subjekt identisch sein, muss aber nicht. In manchen Fällen gibt der Kontext Aufschluss über das Agens, in anderen das verwendete Verb, häufig kann das Agens auch gar nicht identifiziert werden. In (22) und (22a) verrät uns das Erstkonjunkt, wer das Agens ist: In (22) liegt höchstwahrscheinlich Subjekt-Agens-Identität vor, in (22a) ist das Agens von *złatwić* das Subjekt des Erstkonjunks:

- (22) *Wypełniłam tylko formularz i mam to już złatwione.* (Łaziński 2001, 6)

'Ich habe nur das Formular ausgefüllt und habe das schon erledigt.'

<sup>8</sup> Łaziński (2001, 11) zufolge handelt es sich bei fehlender Kongruenz bei Zahlwörtern nur um "scheinbare Inkongruenz", weil bei Numeralia im Polnischen auch außerhalb von Resultativa das Neutrum stehen kann.

<sup>9</sup> Nach Piskorz (2012, 217) kann hier keine Ellipse von *to*, dem Neutrum des Demonstrativums angenommen werden, da ein Satz mit realisiertem *to* kaum akzeptabel wäre (*??Mam już to postodzone*).

- (22a) Wypełniłam tylko formularz i *masz to już załatwione*. (a.a.O.)  
'Ich habe nur das Formular ausgefüllt und du hast das schon erledigt.'

In (23) ist die Subjekt-Agens-Identität durch die Semantik des Verbs gegeben (falls man es nicht als 'laut vorlesen' interpretiert). Wenn man in den Zustand des Gelesen-Habens kommen will, muss man den Text selber lesen, das kann kein anderer tun (op. cit., 7, Nomachi 2006, 179):

- (23) *Mam przeczytane 20 stron, jeszcze 5 i skończę ten rozdział*. (a.a.O.)  
'Ich habe 20 Seiten gelesen, noch fünf und ich habe das Kapitel fertig.'

Das Agens kann durch eine eigene Konstituente explizit kodiert werden, wie durch *przez rodziców* in (24):

- (24) *Ma to zrobione przez rodziców*. (Labocha 1988, 240)  
'Ich habe das von den Eltern gemacht bekommen.'

Bei bestimmten dreistelligen Verben wie *doręczyć*, *obiecać*, *przepisać*, *przykazać*, *zabronić*, *zalecić* u.a.<sup>10</sup> ist eine Agens-Subjekt-Identität sogar blockiert. Das Subjekt von *mieć* ist dabei der dritte Aktant des Verbs, von dem das Partizip abgeleitet ist. Vgl. das folgende Beispiel, in dem das Subjekt der dritte Aktant und Benefizient des Verbes *obiecać* ist. Das Agens wird nicht genannt:

- (25) *Mam obiecany etat w zakładzie*. (Wiemer, Giger 2005, 78)  
'Ich habe einen Posten im Betrieb versprochen bekommen.'

#### 4.4 Lexikalische Basis

Die Verben, mit denen Resultativkonstruktionen gebildet werden können, sind terminativ, d.h. sie bezeichnen graduelle oder abrupte Zustandsveränderungen<sup>11</sup>. Piskorz's Korpus enthält Verben aus folgenden semantischen Gruppen: resultative Verben, inchoative Verben, Verben die das Hervorbringen oder Zerstören eines Gegenstandes bezeichnen, Verben, die sich auf soziale Tätigkeiten beziehen, Verben, die mentale Tätigkeiten bezeichnen, Verben die kommunikative

<sup>10</sup> Nach Kątny (2005, 337) sind das "Verben des Besitz- und Verfügewechsels" und Verben der Mitteilung.

<sup>11</sup> Zur Semantik der Verben, die in Resultativkonstruktionen vorkommen können, s. Wiemer, Giger (2005, 4–5). Welche Verben im Einzelnen in Resultativkonstruktionen akzeptabel sind, unterliegt diachronen Schwankungen und ist darüber hinaus natürlich einzelsprachlich geregelt.

Akte bezeichnen und Verben, die das Platzieren eines Gegenstandes bezeichnen (Piskorz 2012, 150f.).<sup>12</sup>

Die meisten Partizipien in Resultativkonstruktionen sind von transitiven und perfektiven Verben abgeleitet. Aber es gibt durchaus auch Ausnahmen, d.h. Konstruktionen mit imperfektiven Partizipien (26) und solche mit von intransitiven Verben abgeleiteten Partizipien (27)-(28)<sup>13</sup>:

- (26) *Czy ten samochód miał zmieniane opony?* (Weydt, Kaźmierczak 1999, 10)  
'Hatte dieses Auto die Reifen gewechselt bekommen?'
- (27) *Mają spalony dom.* (Wiemer, Giger 2005, 72)  
'Ihnen ist das Haus abgebrannt.'
- (28) *Masz rozpięty płaszcz.* (op. cit., 78)  
'Dir hat sich der Mantel aufgeknöpft.'

Bei den Konstruktionen mit intransitiven Partizipien handelt es sich um Antikausativa, die Relation zwischen Objekt und Subjekt ist die einer inalienablen oder alienablen Zugehörigkeit. Rein formal kann das Partizip sowohl vom Antikausativ als auch vom dazugehörigen Kausativ abgeleitet sein. Welche Ableitung im Einzelfall vorliegt bzw. die wahrscheinlichere ist, hängt vom Kontext bzw. dem Weltwissen ab. In (27) ist eine antikausative Interpretation (*spalony* < *spalić się* 'verbrennen' itr.) wahrscheinlicher als eine kausative (< *spalić* 'etwas verbrennen' tr.). Für (28) hingegen kommen außerhalb des Kontextes beide Interpretationen in Frage (< *rozpiąć się* 'sich aufknöpfen, aufgehen' oder *rozpiąć* 'aufknöpfen'; Wiemer, Giger 2005, 78f.).

#### 4.5 Kombinationsmöglichkeiten mit anderen verbalen Kategorien

Possessive Resultativa können mit anderen verbalen Kategorien kombiniert werden, d.h. *mieć* kann in Tempus und Modus variieren und außerdem als nicht-finite Form auftreten. Belege für präsentische Resultativa waren fast alle bis jetzt angeführten Beispiele. (26) oben illustriert die präteritale und (29) die futurische Konstruktion:

- (29) *Będę miał posprzątane mieszkanie.* (Labocha 1988, 234)  
'Ich werde die Wohnung aufgeräumt haben.'

<sup>12</sup> Diese Liste gilt für perfektive transitive Verben. Piskorz führt perfektive intransitive und imperfekte Verben gesondert auf (Piskorz 2012, 154 und 158), diese Verben kann man jedoch in einer der genannten Gruppen unterbringen. Zur Diskussion der "resultativfähigen" Verben im Polnischen s. auch Nomachi (2006, 176f.).

<sup>13</sup> Piskorz gibt an, das 68% der Partizipien in ihrem Korpus transitiv und perfektiv sind, 9% intransitiv und perfekt und 23% transitiv und imperfekt (Piskorz 2012, 147).

In (30) sehen wir *mieć* im Konditional, in (31) als Adverbialpartizip und in (32) im Infinitiv:

- (30) Gdyby nie było mrozu, *mieliby poparzone drogi oddechow.* (Gazeta Wyborcza; NKJP)  
'Wenn es keinen Frost gegeben hätte, hätten sie verbrühte Atemwege.'
- (31) jeszcze nie *mając zdanych wszystkich egzaminów maturalnych* (Wojciech Wanat; NKJP)  
'nicht alle Maturaprüfungen bestanden habend'
- (32) *że muszę mieć przerwane jakieś połączenie* między neuronami. (Karolina Macios; NKJP)  
'dass ich irgendwelche Neuronenverbindungen durchtrennt haben muss.'

#### 4.6 Kategoriale Einordnung

In der Polonistik wird die Bedeutung der hier zur Debatte stehenden Konstruktion relativ einheitlich beschrieben, nämlich meistens im Sinne eines Resultativs, also als Bezeichnung eines Zustandes, der das Resultat einer Handlung ist. Die Verortung im grammatischen System des Polnischen ist jedoch uneinheitlich. Wie eingangs erwähnt, wird insbesondere die Frage diskutiert, ob es sich dabei um ein neues Perfekt oder zumindest ein Perfekt *in statu nascendi* handelt. Die Diskussion wurde 1913 von Nitsch (1954 [1913]) angestoßen, wurde immer mal wieder aufgenommen und hat in den letzten Jahren an Intensität gewonnen. Vertreter der These, dass die zur Debatte stehende Konstruktion der Anfang eines neuen Perfekts sei, sind v.a. Weydt, Kaźmierczak (1999) und Piskorz (2011; 2012). Piskorz geht dabei am radikalsten vor und interpretiert auch die präteritalen und futurischen Formen als neue Tempusformen, nämlich als Formen eines neuen Plusquamperfekts bzw. Futurums exactum. Koronczewski (1993) und Kątny (2005; 2010) ordnen die Konstruktion eher dem Bereich der Diathese zu, andere wiederum (Łaziński 2001; Schwendimann 2002; Wiemer, Giger 2005; Nomachi 2006) sprechen von possessiven Resultativa. Pisarkowa (1964) schließlich behandelt die Konstruktion als ausschließlich syntaktisches Phänomen.

Die Befürworter der "Perfektthese" argumentieren damit, dass es Fälle gibt, in denen die Konstruktion *mieć* + PP einige Merkmale aufweist, die ein Resultativ während des Grammatikalisierungsprozesses zum Perfekt erwirbt: Partizipien von imperfektiven und von intransitiven Verben, fehlende Kongruenz des Partizips, fehlendes Objekt. Die Gegner dieser These interpretieren entsprechende Beispiele anders (s. 3.2, 4.1 und 4.2) und sehen im gegenwärtigen Polnischen kein Potential zur Weiterentwicklung zum Perfekt.

Ich bezeichne die Konstruktion *mieć* + PP als possessives Resultativ, weil damit die Semantik der Konstruktion gut beschrieben ist und es darüber hinaus

außer Frage steht, dass es sich nicht um ein voll ausgebildetes aktionales Perfekt handelt. Das gilt sowohl für das Gegenwartspolnische als auch für die älteren Sprachzustände.

## 5. Die diachrone Entwicklung von possessiven Resultativa

### 5.1 Alte Grammatiken und Wörterbücher

In den wichtigsten alten Grammatiken<sup>14</sup> habe ich keine Hinweise auf diese Konstruktion gefunden.

In den Wörterbüchern<sup>15</sup> tauchen unter dem Lemma *mieć* ab Linde Beispiele mit *mieć* + PP auf. Allerdings werden sie nicht unter einer einheitlichen Bedeutung versammelt, sondern kommen bei verschiedenen Bedeutungen und Funktionen vor. Außerdem illustrieren sie die jeweilige Bedeutung nicht exklusiv, sondern stellen jeweils eine Konstruktion unter mehreren dar. So illustriert Linde eine passive Bedeutung von *mieć*, die als synonym zu *cierpieć* angegeben wird, u.a. durch Beispiel (33). Der "Słownik warszawski" führt unter der Bedeutung "Mamy co = jest co" Beispiel (34) an. Der "Słownik wileński" verzeichnet eine auxiliare Bedeutung ("często się używa jako słowo posiłkowe *być*") und belegt sie mit (35) und anderen, nicht-resultativen Beispielen:<sup>16</sup>

- (33) Postyllion idący do Paryża, *odebraną miał* sobie gwałtem *torbę z listami*. (Linde)  
'Der Postillion, der nach Paris fuhr, bekam die Tasche mit Briefen gewaltsam weggenommen.'
- (34) *Łzami zalane masz oczy*. (Słownik warszawski)  
'Du hast die Augen von Tränen überströmt.'
- (35) *Miał* sobie *broń odebraną*. (Słownik wileński)  
'Er bekam die Waffe weggenommen.'

<sup>14</sup> Ich habe folgende Grammatiken durchgeschaut: Statorius-Stojeński (1568), Volckmar (1612), Mesgnien-Meninski (1649), Woyna (1690), Moneta (1720), Kopczyński (1778-1783) und Benni, Łoś, Nitsch, Rozwadowski, Ułaszyn (1923). In letzterer findet sich im Abschnitt über die morphologischen Besonderheiten des Kaschubischen allerdings ein Hinweis auf "formy opisowe na wzór niemiecki", was u.a. durch kasch. *mieć*+ PP illustriert wird (*ja móm ten bu'dĩnk posta'voni*, 489).

<sup>15</sup> Es wurden die folgenden Wörterbücher konsultiert: Mączyński (1564), Knapski (1626), Linde (1809), der "Słownik wileński" (1861), Karłowicz (1903) und der "Słownik warszawski" (1900).

<sup>16</sup> Das Dialektwörterbuch von Karłowicz (1903) verweist für das Kaschubische und Slovinzische auf eine Bedeutung, in der *mieć* dem dt. Auxiliar *haben* entspreche.

## 5.2 Resultativkonstruktionen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert

Ich habe Texte vom 14. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts untersucht, wobei die meisten Texte aus dem 17. und dem 19. Jh. stammen. Das Korpus speist sich aus unterschiedlichen Quellen: aus digitalisierten, im Internet zugänglichen Texten des Altpolnischen<sup>17</sup>, der von Andrzej de Vincenz und Gerd Hentschel erstellten umfangreichen, noch nicht öffentlich zugänglichen "Datenbank polnischer Texte des 17. Jahrhunderts", dem polnischen diachronen Korpus der Universität Regensburg (PoDi), dem polnischen Nationalkorpus (NKJP) und den von Kowalewicz und Kuraszkiwicz herausgegebenen *Wielkopolskie rotzy sądowe XIV-XV wieku*. Im Korpus befinden sich ganz verschiedene Textsorten: Texte aus dem kirchlichen Bereich (Bibel, Apokryphen, Kirchenlieder, Predigten), aus dem administrativ-rechtlichen Bereich, weltliche und religiöse Dichtung und Prosa, Testamente, Texte aus dem *Merkuriusz Polski* – der ersten polnischen Zeitung – und Briefe.

Die possessiven Resultativkonstruktionen sind mit Beginn der Schriftlichkeit zu finden. Die frühesten Belege, die ich gefunden habe, stammen aus dem *Psalterz floriański* (36) und aus den *rotzy kościańskie* (37):

- (36) *czemu podeźrzany imacie gory zsiadłe?* (Psalterz floriański, Psalm 67/16, Ende 14. Jh.)<sup>18</sup>  
'warum verdächtigt ihr die dichten Berge?'
- (37) *jako [[ksiądz]] Mikołaj ma czwartą część wydzieloną* (Rotzy kościańskie, Nr. 168, 1401)  
'wie 'Fürst Mikołaj den vierten Teil abgeteilt hat'

Resultativkonstruktionen sind ausgesprochen rar. Auf die Anzahl der Wortformen eines Textes umgerechnet bewegt sich die Frequenz der Resultativa maximal im einstelligen Promillebereich. Hinsichtlich der Häufigkeit der Konstruktion ist zwischen dem 14. und dem 19. Jahrhundert keine große Entwicklung zu verzeichnen.

Die possessiven Resultativkonstruktionen sind nicht auf einen bestimmten Texttyp oder Funktionsbereich beschränkt. Sie kommen in kirchlichen und weltlichen Texten, in juridischen Texten, literarischen Texten, im *Merkuriusz Polski*

<sup>17</sup> Die meisten der altpolnischen Texte hatte ich ursprünglich von der Seite [http://www.ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=korpus\\_tekst\\_star](http://www.ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=korpus_tekst_star) heruntergeladen. Diese ist seit einiger Zeit nicht mehr zugänglich, die Texte sind aber an anderen Stellen im Internet zu finden.

<sup>18</sup> Die entsprechende Stelle im *Psalterz puławski* ist bis auf den Anlaut von *mieć* identisch (*Gora zsiadła, gora tłusta; czemu podeźrzany macie gory zsiadłe?*). – Die Vulgata, die die Quelle für die polnische Version war (Decyk-Zięba, Dubisz 2003, 193), kann hier nicht für die Konstruktion verantwortlich gemacht werden, dort heißt es *suspicamini (ut quid suspicamini montes coagulatos)*.

und in privater Korrespondenz vor (s. Anhang). Angesichts der Tatsache, dass die possessiven Resultativa heute vorwiegend ein Phänomen der gesprochenen Sprache sind, verdient allerdings die Tatsache Aufmerksamkeit, dass der Texttyp, der als der gesprochenen Sprache am nächsten gilt, nämlich die *roty sądowe*, mit nur einem Beleg in ca. 3355 Eidesformeln eine extrem niedrige Frequenz aufweist.

### 5.2.1 Obligatorisches Objekt

Das Objekt ist obligatorisch und tritt fast immer in Gestalt von Nominalphrasen auf. Ich habe nur wenige Abweichungen von dieser Regel gefunden: In (38) ist der Quantor *dużo* das Objekt, in (39) ein objektsprachlicher Ausdruck, nämlich das Substantiv *milczenie* und in (40) wird das Objekt durch das Relativum *jako* vertreten:

- (38) *Miał dużo towaru?* – *Miał dużo zaasekurowane...* (Reymont, 1897; NKJP)  
'Hatte er viel Ware? – Er hatte viel versichert...'
- (39) *Że po wszystkich komorach mają napisane „Milczenie”* (P. Kochanowski, 1618; Datenbank)  
'dass sie in allen Räumen 'Schweigen' geschrieben haben'
- (40) *jako masz w zakonie bożem popisano* (Biblia królowej Zofii, 1453-1455; PolDi)  
'wie du [es] im Gesetz durch Gott geschrieben hast'

Infinitive oder Nebensätze als Objekte habe ich in den untersuchten Texten keine gefunden.

### 5.2.2 Kongruenz das Partizips

Das Partizip kongruiert mit dem Objekt. Wenn syntaktisch ein Genitivobjekt verlangt wird, dann weisen Objekt und Partizip den Genitiv auf. In (41) wird der Genitiv durch die Negation, in (42) durch den quantifizierenden Ausdruck verlangt:

- (41) *ręk nie miał nigdy związanych* (Birkowski, 1627; Datenbank)  
'Die Hände hatte er nie zusammengebunden'
- (42) *miał już kilkadziesiąt tysięcy rubli ulokowanych bezpiecznie i świetnie.* (Żeromski, 1895; NKJP)  
'er hatte schon mehrere zehntausend Rubel sicher und gut angelegt'

Die einzigen Fälle ohne Kongruenz sind Konstruktionen wie die folgenden, in denen das Partizip nicht mit dem Objekt, also dem Pronomen *co* kongruiert, sondern von ihm regiert wird und im Genitiv steht:

- (43) *którzy to wszystko, co sobie zleconego mają, ...* (Merkuriusz Polski, 1661; Datenbank)  
'die alles, was sie aufgetragen bekamen, ...'

Das Partizip verhält sich hier ähnlich wie ein Adjektiv (vgl. *co nowego* 'etwas Neues'). Trotzdem ist dieser und ähnliche Belege m.E. als Resultativkonstruktion zu interpretieren, weil er in allen anderen Merkmalen dem Muster von Resultativa mit dreistelligen Verben vom Typ *obiecać, zlecić* u.a., bei dem das grammatische Subjekt identisch mit dem dritten Aktant des das Partizip ableitenden Verbes ist, entspricht (s. unten).

### 5.2.3 Agens

Das Agens des das Partizip ableitenden Verbs kann identisch mit dem Subjekt der Resultativkonstruktion sein, muss es aber nicht. In vielen Fällen ist es gar nicht möglich, die Identität des Agens mit Sicherheit zu bestimmen. In den folgenden Beispielen liegt vermutlich Subjekt-Agens-Identität vor:

- (44) *iz Amilkar [...] miał sobie uczynioną nadzieję, iż ...* (Chmielowski, 1745-1756; Datenbank)  
'dass Amilkar [...] sich Hoffnungen gemacht hat, dass ...'
- (45) *Dopiero przypomniała sobie, że miała tylko jeden czeski zawiązany w chuście.* (Sienkiewicz, 1877; NKJP)  
'dann erst erinnerte sie sich, dass sie nur einen *czeski* in das Tuch gewickelt hatte'

In (46) hängt die Frage nach der Identität des Agens davon ab, wie das Verb *pożyczyć* interpretiert wird. Liest man es als 'sich etwas von jemandem ausborgen', ist das Agens mit dem Subjekt identisch. Die Phrase *od Pana Boga* ist dann der dritte Aktant und bezeichnet denjenigen, von dem sich das Subjekt bzw. Agens etwas ausborgt. Wenn man das Verb hingegen als 'etwas verleihen' interpretiert, dann besteht keine Identität zwischen Subjekt und Agens und *od Pana Boga* bezeichnet das Agens.

- (46) *aby mie rozgrzeszył tu na ziemi tą mocą, którą masz od Pana Boga pożyczoną* (Modlitewnik nawojki 84v, Ende 15. Jh.)  
'damit du mir hier auf der Erde verzeihst durch die Macht, die du von Gott dem Herrn geliehen bekommen hast'

Wenn das Agens explizit genannt wird, geschieht das normalerweise durch eine Präpositionalphrase (*od kogoś*). Beispiel (47) aus der Sophienbibel zeigt einen Instrumental:

- (47) *jako masz w zakonie bożem popisano* (Biblia królowej Zofii, 1453-1455; PolDi)  
'wie du es im Gesetz durch Gott geschrieben hast'

Eine Verschiedenheit von Subjekt und Agens liegt regelmäßig bei dreistelligen Verben wie *dać*, *obiecać*, *wyznaczyć*, *zlecić* vor, s. (48)-(50):

- (48) *od których już mają obiecane posiłki* (Merkuriusz Polski, 1661; Datenbank)  
'von denen sie schon Verstärkung versprochen bekommen hatten'
- (49) *Każdy pułk miał wyznaczony plac na ćwiczenia* (Prus, 1886; NKJP)  
'Jedes Regiment hatte einen Platz zum Üben zugewiesen bekommen'
- (50) *a każdy swą chorągiew ma od Cesarza daną* (Kronika turecka, 1496-1501; PolDi)  
'und jeder hat sein Banner vom Kaiser bekommen'

Ein interessantes Beispiel liegt in (51) vor, wo neben dem durch das Subjekt kodierten Benefizienten (der durchaus auch das Agens sein kann), ein weiterer Benefizient der Handlung genannt wird, ausgedrückt durch die Präpositionalphrase *dla niej*:

- (51) *iż ma zbudowany Klasztor dla niej* (P. Kochanowski, 1618; Datenbank)  
'dass er ein Kloster für sie gebaut hat'

#### 5.2.4 Lexikalische Basis

Die lexikalische Basis sind terminative, überwiegend transitive und überwiegend perfektive Verben. Resultativkonstruktionen mit imperfektiven Partizipien tauchen aber schon von Anfang an auf. Konstruktionen mit Partizipien von Antikausativa, also von intransitiven Verben, kommen ebenfalls vor, sind aber v.a. in den frühen Texten sehr selten. Für beide Gruppen bestehen die in 3.2 genannten Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen der prädikativen und der attributiven Verwendung des Partizips.

(52)-(54) illustrieren Resultativa mit imperfektiven Partizipien (*ćwiczone*, *pisane*, *zbieraną*) aus verschiedenen Epochen, (55)-(56) belegen die Verwendung von intransitiven Verben (*zepsuć się*, *ogolić się*). In letzterem Fall steht das Objekt meistens in einer inalienablen oder alienablen Zugehörigkeitsrelation zum Subjekt:

- (52) *które między sobą ćwiczone mają* (Kronika turecka, 1496-1501; PolDi)  
'was sie unter sich eingeübt haben'
- (53) Jedni na czołach *mieli imiona pisane* (P. Kochanowski, 1618; Datenbank)  
'die einen hatten auf der Stirn den Namen geschrieben'
- (54) bo Endelmanowie *mieli całą galerię zbieraną*<sup>19</sup> nie tyle ze znawstwem ile z namiętnością (Reymont, 1897; NKJP)  
'denn die Endelmans hatten eine ganze Galerie angesammelt, nicht so sehr mit Sachkenntnis als mit Leidenschaft'
- (55) Jeźliby tedy kto przez czary *miął wzrok zepsuty* (Chmielowski, 1745-1756; Datenbank)  
'wenn dann jemand durch die Zaubererei die Sehkraft zerstört bekommen hatte'
- (56) Świąceń nie mam, *ale głowę mam ogoloną* (Sienkiewicz, 1897; NKJP)  
'Die Priesterweihe habe ich nicht, aber den Kopf habe ich rasiert'

### 5.2.5 Kombinationsmöglichkeiten mit verbalen Kategorien

Seit den frühesten Texten werden possessive Resultativa mit unterschiedlichen verbalen Kategorien kombiniert. Die Kombination mit den Tempora Präsens und Präteritum wurde an den bereits angeführten Belegen hinreichend belegt. Die folgenden Beispiele (57)-(58) illustrieren das Futur, in (59)-(60) finden wir den Konditional vor und (61)-(66) schließlich belegen nicht-finite Konstruktionen, also Konstruktionen, in denen *mieć* als Infinitiv (61-63) oder Adverbialpartizip (64-66) auftritt:

- (57) już *utwierdzone państwo będziem mieli* (P. Kochanowski, 1618; Datenbank)  
'wir werden den Staat schon gefestigt haben'
- (58) że *będzie miał odrąbane ręce i wyjęte oczy* (Prus, 1886; NKJP)  
'dass er die Hände abgehackt und die Augen ausgestochen haben wird'
- (59) Ale już k tobie idę a tom mowił na tem świecie, aby *mieli wesele <moje> popetniono* sami w sobie (Rozmyślanie przemyskie 577, Anfang 16. Jh.)  
'Aber nun gehe ich zu Dir und ich habe das auf dieser Welt gesagt, damit sie meine Freude in sich selbst erfüllt haben' (ÜB nach Keller, Twardzik 1998-2004, Bd. II, S. 297)
- (60) *Niechbym miał tylko dwieście tysięcy wojska wymusztrowanego* (Prus, 1896; NKJP)  
'möge ich nur zweihunderttausend Soldaten gedrillt haben'
- (61) any *czso tego chcial zatracono mieć* (Biblia królowej Zofii, Reg. 15,9, 1453-1455)  
'und wollte nichts [davon] verloren haben'

<sup>19</sup> Im Korpus *zbierana*, aber in anderen Quellen *zbieraną*.

- (62) i P. Wojewoda kazał *mieć konie siodłane* (Listy staropolskie z epoki Wazów, 1601-1665; Datenbank )  
'und der Herr Wojewode befahl die Pferde gesattelt zu haben'
- (63) mogli zaś *mieć przygotowane jakieś inne pismo* (Sienkiewicz, 1897; NKJP)  
'sie hätten jedoch irgendeinen anderen Brief vorbereitet haben können'
- (64) *Mając ranę ukąszoną* ode psa swego sąsiada (Kodeks świętosławów, 1449-1450)  
'eine Wunde vom Hund seines Nachbarn gebissen habend'
- (65) Nieprzyjaciel dybie nań, *mając miecz dobyty*. (Gawiński, 1650; Datenbank)  
'Der Feind lauerte ihm auf, das Schwert gezückt habend'
- (66) *mając związane ręce* (Sienkiewicz, 1897; NKJP)  
'die Hände zusammengebunden habend'

### 5.3 Zusammenfassung

Nach Ausweis der untersuchten Texte fristen die possessiven Resultativkonstruktionen mit *mieć* seit Beginn der Schriftlichkeit bis zum Ende des 19. Jh. ein Dasein am Rande des (schriftlich bezeugten) Sprachsystems. Sie tauchen bereits in den frühesten altpolnischen Texten auf und sind nicht auf einen bestimmten Texttyp beschränkt. Sie kommen aber von Anfang an sehr selten vor. Die Konstruktion weist die folgenden Merkmale auf:

- 1) obligatorisches Objekt,
- 2) Kongruenz von Objekt und Partizip,
- 3) keine notwendige Subjekt-Agens-Identität, Agens ist oft nicht identifizierbar,
- 4) wird von terminativen, überwiegend transitiven, überwiegend perfektiven Verben gebildet,
- 5) ist frei mit folgenden verbalen Kategorien kombinierbar: Tempus, Modus (Indikativ, Konjunktiv), infiniten Formen (Infinitiv, Adverbialpartizip).

In den hier untersuchten Texten ist bezüglich dieser Merkmale keine Veränderung oder Entwicklung festzustellen. Insbesondere lassen sich keine Grammatikalisierungstendenzen in Richtung Perfekt beobachten. Der Unterschied zur heutigen Konstruktion scheint im Wesentlichen darin zu bestehen, dass die Objektobligatorik und die Kongruenz des Partizips im modernen Polnischen gewisse Auflösungserscheinungen zeigen. Allerdings ist auch diese Aussage nur von bedingter Gültigkeit. Aus der Tatsache, dass praktisch alle Konstruktionen in den untersuchten Texten obligatorische Objekte und mit diesen kongruierenden Partizipien haben, darf man nicht schließen, dass es das in früheren Stadien des Polnischen gar nicht gegeben hat.

## 6. Zur Herkunft der possessiven Resultativa

Possessive Resultativkonstruktionen mit 'haben' findet man in den anderen westslavischen Sprachen ebenfalls. Im Pomoranischen und Polabischen gibt es Hinweise darauf, dass Ansätze zur Entwicklung zu einem aktionalen Perfekt vorhanden waren bzw. sind (Gil'ferding 1862, 89; Giger 2003, 486f.; Wiemer, Giger 2005, 84f.; Nomachi 2006; Bartelik 2011). Bei einer solchen Lage der Dinge liegt es nahe, einen Einfluss des Deutschen anzunehmen, eine Vermutung, die auch immer wieder formuliert worden ist.

Wie könnte ein Einfluss des Deutschen ausgesehen haben? Zunächst einmal ist es wahrscheinlich, dass der Interferenzprozess, der sich ja auf der strukturellen Ebene abspielt, einen recht intensiven Sprachkontakt voraussetzt. Ein solcher wiederum bestand höchstwahrscheinlich frühestens seit Beginn der deutschen Ostsiedlung im 12. Jh. Zu dieser Zeit hatte die deutsche *haben* + PPP-Konstruktion die Resultativphase schon hinter sich, das Deutsche verfügte über ein voll ausgebildetes Perfekt (Fleischer, Schallert 2011, 125–129; Grønvik 1986). Für den Interferenzprozess hieße das, dass wir nicht eine einfache Entlehnung annehmen können, sondern ihn als eine "replica grammaticalization" nach Heine und Kuteva (2005) beschreiben müssen. Bei diesem Prozess wird ein Grammatikalisierungsprozess der Gebersprache in der aufnehmenden Sprache nachvollzogen. Heine und Kuteva beschreiben den Mechanismus folgendermaßen:

- a. Speakers notice that in language M there is a grammatical category Mx.
  - b. They create an equivalent category Rx in language R, using material available in R.
  - c. To this end, they replicate a grammaticalization process they assume to have taken place in language M, using an analogical formula of the kind [My > Mx] : [Ry > Rx].
  - d. They grammaticalize category Ry to Rx."
- (Heine, Kuteva 2005, 92)

Bei der *replica grammaticalization* unterscheidet sich das Ergebnis des Prozesses in R in der Regel von dem in M, es handelt sich also eben nicht um eine exakte Kopie der Struktur der Gebersprache. Insbesondere sind Ergebnisse von *replica grammaticalization* auf der Grammatikalisierungsskala oft nicht so weit fortgeschritten wie das Original (op. cit., 119; zum in gewisser Weise vergleichbaren Fall des possessiven Perfekts im Bulgarischen s. op. cit., 226f.).

Übertragen auf unseren Fall, hieße das, dass die Sprecher des Polnischen im Deutschen die Kategorie "Perfekt" wahrgenommen und mit der Folge *mieć* + PP den Grammatikalisierungsprozess des Deutschen repliziert hätten. Auffallend ist hier allerdings, dass der Prozess in einem sehr frühen Stadium zu einem Halt

gekommen ist, dort jahrhundertlang verharrte und möglicherweise immer noch verharrt.

Neben dem Deutschen gibt es noch eine weitere potentielle Gebersprache, die m.W. noch nicht diskutiert wurde, nämlich das Latein. Possessive Resultativa mit *habere* gab es schon im klassischen Latein. In der Spätantike dehnte sich die Konstruktion auf Perfektkontexte aus und war im Mittelalter recht verbreitet.<sup>20</sup> Allerdings galt das im Mittelalter offenbar als "nicht sonderlich gepflegt" (Stotz 1998, 331), und die Konstruktion *habere* + PPP wurde wieder auf die resultative Funktion beschränkt. Spätestens seit dem humanistischen Latein herrscht wieder die klassische Verwendungsweise vor (Thomas Lindner, p.c.).

Die Annahme, dass das Latein das Modell für die polnischen Resultativkonstruktionen war, hätte den Vorteil, dass man möglicherweise gar keine *replica grammaticalization* als Übernahmemechanismus bemühen müßte, sondern mit einer einfachen strukturellen Entlehnung rechnen könnte.

Letztendlich kann jedoch die Frage nach dem Modell nicht entschieden werden. Wir können die Entstehung der possessiven Resultativa nicht in den Texten verfolgen und wissen somit nicht, wann diese Konstruktion entstanden ist. Die Belege sind auf alle Texttypen verteilt und v.a. für die frühe Zeit so spärlich, dass man auf dieser Grundlage lediglich Spekulationen über die Gebersprache anstellen kann. Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, dass beide Sprachen die Entstehung der Resultativkonstruktionen beeinflusst haben.

### Literatur

- Bartelik, P. 2011. Die kaschubischen *sein* (*bęc*)- und *haben* (*miec*)-Konstruktionen aus der Sicht des Sprachwandels und im Sprachkontrast. In: Kotin M., Kotorova E. G., Durrell M. (Hg.) *Geschichte und Typologie der Sprachsysteme. History and typology of language systems*. Heidelberg, 189–195.
- Benni, T.; Łoś, J.; Nitsch, K.; Rozwadowski, J.; Ułaszyn, H. 1923. *Gramatyka języka polskiego*. Kraków.
- Breu, W. 1988. Resultativität, Perfekt und die Gliederung der Aspektdimension. In: Raecke J. (Hg.) *Slavistische Linguistik 1987*. München, 42–74.
- Datenbank = de Vincenz, A.; Hentschel, G. Datenbank polnischer Texte des 17. Jh.
- Decyk-Zięba, W.; Dubisz, S. 2003. *Teksty staropolskie. Analizy i interpretacje*. Warszawa.
- Dentler, S. 1997. *Zur Perfekterneuerung im Mittelhochdeutschen. Die Erweiterung des zeitreferentiellen Funktionsbereichs von Perfektfügungen*. Göteborg.

<sup>20</sup> Vermutlich haben die Vernakulärsprachen mit ihrem in der Entstehung befindlichen Perfekt in dieser Hinsicht auf das Mittellatein rückgewirkt (Stotz 1998, 330f.; Thomas Lindner, p.c.).

- Detges, U. 2000. Time and truth: the grammaticalization of resultatives and perfects within a theory of subjectification. *Studies in Language* 24, 345–377.
- Fleischer, J.; Schallert, O. 2011. *Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen.
- Giger, M. 2003. *Resultativa im modernen Tschechischen. Unter Berücksichtigung der Sprachgeschichte und der übrigen slavischen Sprachen*. Bern u.a.
- Gil'ferding, A. F. 1862. Ostatki slavjan na južnom beregu Baltijskogo morja. *Ėtnografičeskij sbornik* 5, 1–191.
- Grønvik, O. 1986. *Über den Ursprung und die Entwicklung der aktiven Perfekt- und Plusquamperfektkonstruktionen des Hochdeutschen und ihre Eigenart innerhalb des germanischen Sprachraumes*. Oslo.
- Heine, B.; Kuteva, T. 2005. *Language contact and grammatical change*. Cambridge.
- Jacob, D. 1995. Von der "Subjekt"-Relevanz zur Gegenwartsrelevanz: Gebrauch und Entwicklung der Perfektperiphrase *aver* + Partizip Perfekt Passiv im Altspanischen. In: *Romanistisches Jahrbuch* 46, 251–286.
- Karłowicz, J. 1903. *Słownik gwar polskich*. T. 3. Kraków.
- Kątny, A. 2005. Zu Zustandskonstruktionen mit *mieć* 'haben' im Polnischen und ihren Entsprechungen im Deutschen (Revisited). In: Stanulewicz D. et al. (Hg.) *De lingua et litteris. Studia in honorem Casimiri Andreae Sroka*. Gdańsk, 335–339.
- Kątny, A. 2010. Zu Resultativ und Modalverben in epistemischer Lesart aus kontrastiver Sicht. In: Kątny A., Socka A. (Hg.) *Modalität/Temporalität in kontrastiver und typologischer Sicht*. Frankfurt am Main, New York, 59–75.
- Keller, F.; Twardzik, W. 1998–2004. *Rozmyślanie przemyskie. Transliteration, Transkription, lateinische Vorlagen, deutsche Übersetzung*. Bd. I–III. Freiburg i. Br.
- Knapski, G. (Knapiusz) 1626. *Thesaurus Polono-Latino-Graecus*. Cracovia.
- Kopczyński, O. 1803 [1778–1783]. *Grammatyka dla szkół narodowych na klasę I*. Wilno.  
<http://www.polona.pl/dlibra/doccontent2?id=2744&from=editionindex&dirids=4>, 02.03.2013
- Kopczyński, O. 1803 [1778–1783]. *Grammatyka dla szkół narodowych na klasę II*. Wilno.  
<http://www.polona.pl/dlibra/doccontent2?id=2745&from=editionindex&dirids=4>, 02.03.2013.
- Kopczyński, O. 1804 [1778–1783]. *Grammatyka dla szkół narodowych na klasę III*. Warszawa. [http://www.pbi.edu.pl/book\\_reader.php?p=30411](http://www.pbi.edu.pl/book_reader.php?p=30411), 02.03.2013.
- Koronczewski, A. 1993. Die Kategorie des Perfekts im Polnischen im indogermanischen Kontext. In: Hentschel G., Laskowski R. (Hg.) *Studies in Polish morphology and syntax*. München, 251–258.
- Kuroda, S. 1999. *Die historische Entwicklung der Perfektkonstruktionen im Deutschen*. Hamburg.
- Labocho, J. 1988. Czasownik *mieć* z imiesłowem biernym w polszczyźnie mówionej. In: *Język Polski* 68, 233–242.
- Lang, E. 1977. *Semantik der koordinativen Verknüpfung*. Berlin.

- Łaziński, M. 2001. Was für ein Perfekt gibt es im modernen Polnisch? Bemerkungen zum Artikel "Gibt es ein Perfekt im modernen Polnisch?" von H. Weydt und A. Kaźmierczak (Linguistik online 4, 3/99). *Linguistik online* 8. [http://www.linguistik-online.de/1\\_01/Lazinski.pdf](http://www.linguistik-online.de/1_01/Lazinski.pdf), 02.03.2013.
- Linde, S. B. 1809. *Słownik języka polskiego*. Bd. II. Warszawa.
- Mączyński, J. 1973 [1564]. *Lexicon Latino-Polonicum. Ex optimis Latinae linguae scriptoribus concinnatum*. Hrsg. von R. Olesch. Köln u.a.
- Maslov, Ju.S 1988. Resultative, perfect, and aspect. In: Nedjalkov V. P. (ed.) *Typology of resultative constructions*. Amsterdam, 3–62.
- Mel'čuk, I. A. 1998. *Kurs obščej morfologii*. Moskva, Vena.
- Mesgnien-Meninski, F. 1649. Grammatica seu institutio Polonicae linguae, in qua etymologia, syntaxis, & reliquae partes omnes exactè tractantur, in vsum exterorum edita auctore Francisco Mesgnien Lotharingo. [http://www.pbi.edu.pl/book\\_reader.php?p=41130](http://www.pbi.edu.pl/book_reader.php?p=41130), 02.03.2013.
- Moneta, J. 1763 [1720]. *Enchiridion polonicum*. Breslau u.a. <http://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=166123698>, 02.03.2013.
- Nedjalkov, V. P.; Jaxontov, S. J. 1988. The typology of resultative constructions. In: Nedjalkov V. P. (ed.) *Typology of resultative constructions*. Amsterdam, 3–62.
- Nitsch, K. 19545 [1913]. Nowy czas przeszły złożony. In: *Wybór pism polonistycznych*. Wrocław, 272-275.
- NKJP = Narodowy Korpus Języka Polskiego. <http://www.nkjp.pl/>.
- Nomachi, M. 2006. Polska konstrukcja rezultatywno-posesyna *mam to zrobione* a kaszubskie *jô móm to zrobione*. *Język Polski* 83, 173-183.
- Pinkster, H. 1987. The strategy and chronology of the development of future and perfect tense auxiliaries in Latin. In: Harris M., Ramat P. (eds.) *Historical development of auxiliaries*. Berlin, New York, 193–223.
- Pisarkowa, K. 1964. Składniowa funkcja imiesłowów z czasownikiem *mieć*. *Język Polski* 44, 231–237.
- Pisarkowa, K. 1984. *Historia składni języka polskiego*. Wrocław u.a.
- Piskorz, J. 2011. Die Entwicklungslogik des Perfekts. Die Grammatikalisierung eines neuen analytischen Perfekts im Polnischen. In: Kotin M., Kotorova E. G., Durrell M. (Hg.) *Geschichte und Typologie der Sprachsysteme. History and typology of language systems*. Heidelberg, 169-180.
- Piskorz, J. 2012. *Die Grammatikalisierung eines neuen Perfekts im Polnischen. Ein Beitrag zur Entwicklungslogik des Perfekts*. München.
- PolDi = A Polish Diachronic Online Corpus. <http://rhssl1.uni-regensburg.de/SlavKo/korpus/poldi>.
- Słownik polszczyzny XVI wieku*. T. 13: M - Miegotny. Warszawa 1981.
- Słownik staropolski*. Tom IV. Wrocław 1963-1965.
- Słownik warszawski = Karłowicz, J.; Kryński, A.; Niedźwiedzki, W. 1900. *Słownik języka polskiego*. T. 2. Warszawa. <http://ebuw.uw.edu.pl/dlibra/docmetadata?id=236&dirids=1&tab=3>, 25.03.2013.
- Słownik wileński = Zdanowicz, A.; Szyszko, M. B.; Filipowicz, J.; Tomaszewicz, W.; Czepieliński, F.; Korotyński, W. 1861. *Słownik języka polskiego*. Wilno. <http://eswil.ijp-pan.krakow.pl/index.php>, 02.03.2013.

- Schwendimann, U. 2002. Semantic features of possessive resultatives in Contemporary Polish. In: Blankenhorn R., Dönninghaus S., Mazari R. (Hg.) *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik. Polyslav 5*. München, 210–219.
- Statorius-Stojeński, P. 1980 [1568]. *Polonicae grammatices institutio*. Hrsg. von R. Olesch. Köln u.a.  
<http://www.dbc.wroc.pl/dlibra/docmetadata?id=5446&from=publication>, 02.03.2013.
- Stotz, P. 1998. *Handbuch zur Lateinischen Sprache des Mittelalters*. München.
- Volckmar, N. 1612. *Compendium linguae Polonicae in gratiam iuventutis Dantiscanae collectum*.  
[http://epub.ub.uni-muenchen.de/11287/1/W8Philol.954\\_1.pdf](http://epub.ub.uni-muenchen.de/11287/1/W8Philol.954_1.pdf), 19.02.2013.
- Vulgata. <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/ps68.html>, 26.02.2013.
- Weiss, D. 1977. *Syntax und Semantik polnischer Partizipialkonstruktionen im Rahmen einer generativtransformationellen Sprachbeschreibung*. Bern u.a.
- Weydt, H.; Kaźmierczak, A. 1999. Gibt es ein Perfekt im modernen Polnisch? *Linguistik online 4*.  
[http://www.linguistik-online.de/3\\_99/weydt.pdf](http://www.linguistik-online.de/3_99/weydt.pdf), 02.03.2013
- Wielkopolskie rotę sądowe XIV-XV wieku. T. I: Rotę poznańskie*. Hrsg. von H. Kowalewicz und W. Kuraszkiewicz. Poznań, Wrocław 1959.
- Wielkopolskie rotę sądowe XIV-XV wieku. T. III: Rotę kościańskie*. Hrsg. von H. Kowalewicz und W. Kuraszkiewicz. Wrocław etc. 1967.
- Wielkopolskie rotę sądowe XIV-XV wieku. T. IV: Rotę kaliskie*. Hrsg. von H. Kowalewicz und W. Kuraszkiewicz. Wrocław etc. 1974.
- Wiemer, B.; Giger, M. 2005. *Resultativa in den nordslavischen und baltischen Sprachen. Bestandsaufnahme unter arealen und grammatikalisierungstheoretischen Gesichtspunkten*. München.
- Woyna, J. C. 1746 [1690]. *Kleiner Lustgarten, worin gerade Gänge zur polnischen Sprache angewiesen werden*. Danzig.  
<http://www.bibliotekacyfrowa.pl/dlibra/doccontent?id=200&from=FBC>, 02.03.2013.

### Anhang: Auflistung der analysierten Texte

#### 14. Jh.

Text	Wortformen	RK <sup>21</sup>	Alter
Psalterz floriański	37.424	1	Ende 14. Jh.
Kazania świętokrzyskie	2.629	0	14. Jh.

#### 15. Jh.

Text	Wortformen	RK	Alter
Psalterz puławski	40.191	1	Ende 15./Anfang 16. Jh.
Ewangeliarz zamojskich	5.818	0	2. Hälfte 15. Jh.
Biblia królowej Zofii	167033	8	1453-1455
Kazania gnieźnieńskie	9.814	0	Anfang 15. Jh.
Kazania na dzień wszech świętych	4.194	0	Mitte 15. Jh.

<sup>21</sup> RK = Anzahl der Belege für Resultativkonstruktionen

Modlitwy Wacława	13.113	0	1470er
Modelitewnik najwojki	7.563	1	Ende 15. Jh.
Kodeks działuńskich	14.962	4	1450er
Kodeks świętosławów	38.041	8	1449-1450
Ortyle z rękopisu Biblioteki Ossolińskich	40.937	1	ca. 1480
Polskie zabytki wierszowane do końca XV wieku <sup>22</sup>	19.195	0	14. und 15. Jh.
Roty poznańskie	[1653 Eide]	0	14.-15. Jh.
Roty kaliskie	[1078 Eide]	0	14.-15. Jh.
Roty kościańskie	[Eide 1-626]	1	14.-15. Jh.
Kronika Turecka (Pamiętniki Janczara)	48347	6	1496-1501

## 16. Jh.

Text	Wortformen	RK	Alter
Rozmyślanie przemyskie	123.441	10	Anfang 16. Jh.
Ortyle Maciejowskiego	36.999	1	Anfang 16. Jh.
List chana perekopskiego z roku 1500 do króla Jana Olbrachta	344	0	1500
Łukasz Górnicki, Droga do zupełnej wolności	14773	0	Ende 16. Jh.

## 17. Jh.

Autor/Text	Wortformen	RK	Entstehungszeit
Naborowski, Daniel	30.695	5	1593-1640
Testamenty	36.747	8	1595-1774
Szarzyński, Mikołaj	9340	1	1601
Listy staropolskie z epoki Wazów	44.000	9	1601-1665
Jurkowski, Jan	35.642	5	1604-1607
Skarga, Piotr	4.483	0	1610
Żółkiewski, Stanisław	24.310	3	1612
Szymonowicz, Szymon	26.205	4	1614
Kochanowski, Piotr	367.363	97	1618
Birkowski, Fabian	106.050	10	1627
Sarbiewski, Maciej Kazimierz	4630	0	1635
Twardowski, Samuel I	15.119	1	1638
Morsztyn, Jan Andrzej	109.189	30	1638-1693
Poczebota Odlanicki, Jan Władysław	48.017	6	1640-1684
Miaskowski, Wojciech	34.271	0	1640-41
Opaliński, Łukasz	29.852	5	1641-1661
Gawiński, Jan	4.722	2	1650
Opaliński Krzysztof	52.747	6	1650

<sup>22</sup> Enthält verschiedene Texte weltlicher und religiöser Versdichtung des 14. und 15. Jh., darunter viele Kirchenlieder (*Bogurodzica* in allen drei Versionen, *Legenda o św. Dorocie*, *Legenda o św. Aleksym*, *Dialog mistrza Polikarpa ze Śmiercią*, *Wiersz Słoty o chlebowym stole* u.a.)

Morsztyn, Zbigniew	39.750	6	1653-1689
Zimorowic, Szymon	13.719	1	1654
Twardowski, Samuel 2	28.214	11	1655
Odymalski, Walerian	82.144	15	1655-1673
Merkuriusz Polski	70.124	11	1661
Zimorowic, Józef Bartłomiej	14.546	3	1663
Lubomirski, Stanisław Herakliusz	104.809	14	1664
Szemiot, Stanisław Samuel	56.296	7	1674-84
Kochowski, Wespazjan	5.637	2	1684
Potocki, Waclaw	233.554	12	1690-1691
Komunija duchowna świętych Borysa i Gleba	18.091	2	früher als 1693
Niemirycz, Krzysztof	10.354	0	1699
Listy do Marysieńki	115959	6	2. Hälfte 17. Jh.

## 18. Jh.

Autor/Text	Wortformen	RK	Entstehungszeit
Chmielowski, Benedykt	125.783	15	1745-1756
Konstytucja	5189	0	1791
Kopeć, Józef	31474	16	Ende 18./Anfang 19. Jh.
Krasicki, Ignacy	41334	8	2. Hälfte 18. Jh.

## 19. Jh.

Autor/Text	Wortformen	RK	Entstehungszeit
Pamiętnik Jewłaszewski <sup>23</sup>	14162	2	1860

Texte aus dem NKJP<sup>24</sup>

Autor/Text	Entstehungszeit
Bliziński, Józef: Marcowy kawaler: krotchwila w jednym akcie	1873
Fredro, Aleksander: Zemsta	1838
Konopnicka, Maria: Dym	1893
Kraśniński, Zygmunt: Nie-boska komedia	1835
Kraszewski, Jan Ignacy: Stara baśń	1876
Mickiewicz, Adam: Grażyna: powieść litewska	1823
Mickiewicz, Adam: Konrad Wallenrod	1828
Mickiewicz, Adam: Pan Tadeusz	1834
Orzeszkowa, Eliza: Nad Niemnem	1888
Prus, Bolesław: Faraon	1896
Prus, Bolesław: Lalka	1889
Reymont, Władysław Stanisław: Ziemia obiecana	1898
Sienkiewicz, Henryk: Krzyżacy	1900
Sienkiewicz, Henryk: Ogniem i Mieczem	1884

<sup>23</sup> Polnische Übersetzung eines weißruss. Originals aus dem 16. Jh.

<sup>24</sup> Ich habe insg. 120 Beispiele bei den folgenden Autoren gefunden: Sienkiewicz, Prus, Reymont und Żeromski

Sienkiewicz, Henryk: Potop	1886
Sienkiewicz, Henryk: Pan Wołodyjowski	1888
Sienkiewicz, Henryk: Quo Vadis	1896
Sienkiewicz, Henryk: Szkice węglem	1877
Słowacki, Juliusz: Kordian	1834
Żeromski, Stefan: Ananke	1895
Żeromski, Stefan: Doktor Piotr	1895
Żeromski, Stefan: Legenda o bracie leśnym	1898
Żeromski, Stefan: Nowele, opowiadania, fragmenty	1889-1899
Żeromski, Stefan: Po Sedanie	1895
Żeromski, Stefan: Poganin	1895
Żeromski, Stefan: Rozdziobią nas kruki, wrony...	1895
Żeromski, Stefan: Złe przeczucie	1895